



StippVisiten Spezial

Denkmäler im Kreis Herford

mit dem Fahrrad erkunden

SPENGE

Herausgeber: Kreis Herford

TEUTO
AUTONOME WELT
UNIVERSITÄT
HERFORD



»Zur Denkmalpflege im weiteren Sinn gehört jeder, der für unsere Denkmäler ein Herz hat und je nach Gelegenheit für ihre Erhaltung tätig ist.«

Georg Dehio, 1905



Denkmäler im Kreis Herford - mit dem Fahrrad erkunden!

StippVisiten laden ein

Über 2500 Denkmäler gibt es im Kreis Herford und viele davon lassen sich bequem per Fahrrad anfahren und besichtigen. Kreisheimatverein und Denkmalbehörde haben für jede Kommune 10 besonders prägnante Denkmäler ausgewählt. In drei neuen Heften werden diese zusammen mit weiteren Besonderheiten in der Nähe ausführlich vorgestellt. Um die ausgesuchten Denkmäler mit dem Rad entdecken zu können, hat die Biologische Station Ravensberg für jede Kommune im Kreisgebiet einen speziellen Denkmal-Rundkurs entwickelt.

Viele der Denkmäler, die wie Perlen an der Kette entlang des Weges liegen, verbinden die Geschichte der Landschaft mit den Geschicken der Menschen. Gerade mit dem Fahrrad lässt sich diese jahrhundertelange Beziehung z.B. bei alten Burgen, Mühlen oder Kirchen besonders gut erleben.

Dieser Flyer stellt Ihnen die Fahrradroute zu den Denkmälern in Spenge vor. Start und Ziel ist der Parkplatz an der Bussche-Münch-Straße. Natürlich ist es auch möglich, von jedem anderen Ort auf der Route zu starten. Detailliertes Kartenmaterial hilft Ihnen bei der Orientierung. Zu jedem Denkmal gibt es eine kurze Information.

Ausführliche Beschreibungen zu allen Denkmälern finden Sie im StippvisitenSpezial-Heft „Denkmäler im Kreis Herford: Bünde – Rödinghausen – Spenge“.

Tipp

Lassen Sie sich bei Ihrer Tour vom Mobiltelefon oder Navigations-Gerät leiten! So finden Sie zuverlässig Ihren Weg und können sich entspannt auf Landschaft und Denkmäler konzentrieren. Die dazu nötige GPX-Datei der Denkmal-Fahrradroute Bünde können Sie kostenlos von unserer Homepage www.fahr-im-kreis.de herunterladen.

Die Denkmal-Route Spenge

Start/Ziel: Parkplatz gegenüber der Gaststätte Alte Mühle
(Bussche-Münch-Straße 17, Spenge)

Länge: 28 km (unbeschildert)

Kurzcharakteristik

- abwechslungsreicher Rundkurs durch hügelige Landschaft
- Routenführung hauptsächlich auf befestigten Rad- oder Wirtschaftswegen und asphaltierten Nebenstraßen mit nur punktueller Autoverkehrsbelastung
- wellige Tour mit mehreren Steigungen – deshalb mittlerer Schwierigkeitsgrad

Stationen

1. Werburg (*Werburg 1*)
2. Schloss Mühlenburg (*Mühlenburger Straße / Schloßstraße*)
3. Katzenholz (*An der Alle / Am Heistersiek*)
4. Löss-Abbaugruben (*Wallstraße 27*)
5. Bardüttingdorfer Drainage (*Wallstraße 27*)
6. Marienkirche Wallenbrück (*Neuenkirchener Straße 254*)
7. Hücker Moor (*Moorstraße*)
8. Diekmannsche Mühle (*Windmühlenweg*)
9. Charlottenburg (*Charlottenburg 7*)
10. Jugendstilvilla Born (*Langestraße 88*)
11. Kriegerdenkmäler (*Friedhof Langestraße*)
12. Grabmal Oldemeier (*Friedhof Langestraße*)
13. St. Martinskirche (*Langestraße 72*)
14. Altes Pfarrhaus (*Poststraße 22*)
15. St. Martins-Stift (*Poststraße 13*)
16. Wilhelminische Villa (*Poststraße 27*)
17. Budde-Hof (*Frühlingsweg 9*)
18. Seippelsches Haus (*Langestraße 49*)

Weitere Besonderheiten unterwegs

- Werburger Waldbad
- Rötekuhlen und Laubfrosch
- Hohlweg
- Landesgrenze Warmenau
- Naturschutzgebiet Warmenau

Essen & Trinken

- a) Alte Mühle (Spenge-Mitte, beim Waldbad)
- b) Cafe im Herrenhaus (Werburg, Spenge-Mitte)
- c) Café im Park (Schloß Mühlenburg, Spenge-Mitte)
- d) Enzo's Grill & Bierstube (Mantershagen)
- e) Moorstübchen, Beckmann's, Moor-Ranch, Seerose (Hücker Moor)
- f) Gastronomiebetriebe im Stadtkern von Spenge

Detaillierte Beschreibungen zu den einzelnen Denkmälern finden Sie im StippvisitenSpezial-Heft „Denkmäler im Kreis Herford: Bünde – Rödighausen – Spenge“ (im Folgenden nur noch Heft genannt) auf der in diesem Flyer bei jeder Station angegebenen Seite.

1 Werburg

(Baudenkmal, Heft Seite 64–65)



Die Werburg wurde erstmalig 1468 urkundlich erwähnt. Sie war ursprünglich als Wasserburg angelegt und von zwei Wassergräben umgeben. Heute sind das Herrenhaus, das Torhaus und die Scheune sowie ein weiteres Gebäude aus Backstein erhalten. Das Erdgeschoss des Herrenhauses ist aus Stein gemauert und stammt aus den Ursprungszeiten. Das Obergeschoss besteht aus 300 Jahre altem Fachwerk. Die Scheune aus dem 19. Jahrhundert wurde 1987 restauriert und kann für Feierlichkeiten aller Art gemietet werden. Das Torhaus von 1596 trägt das Wappen des ehemaligen Burgherren von Ledebur und wurde zuletzt 2006 renoviert. Es dient als Trauzimmer und Stadtarchiv der Stadt Spenge. Das Werburg-Museum im Herrenhaus lädt zur Entdeckerreise in die Vergangenheit rund um die Werburg ein.

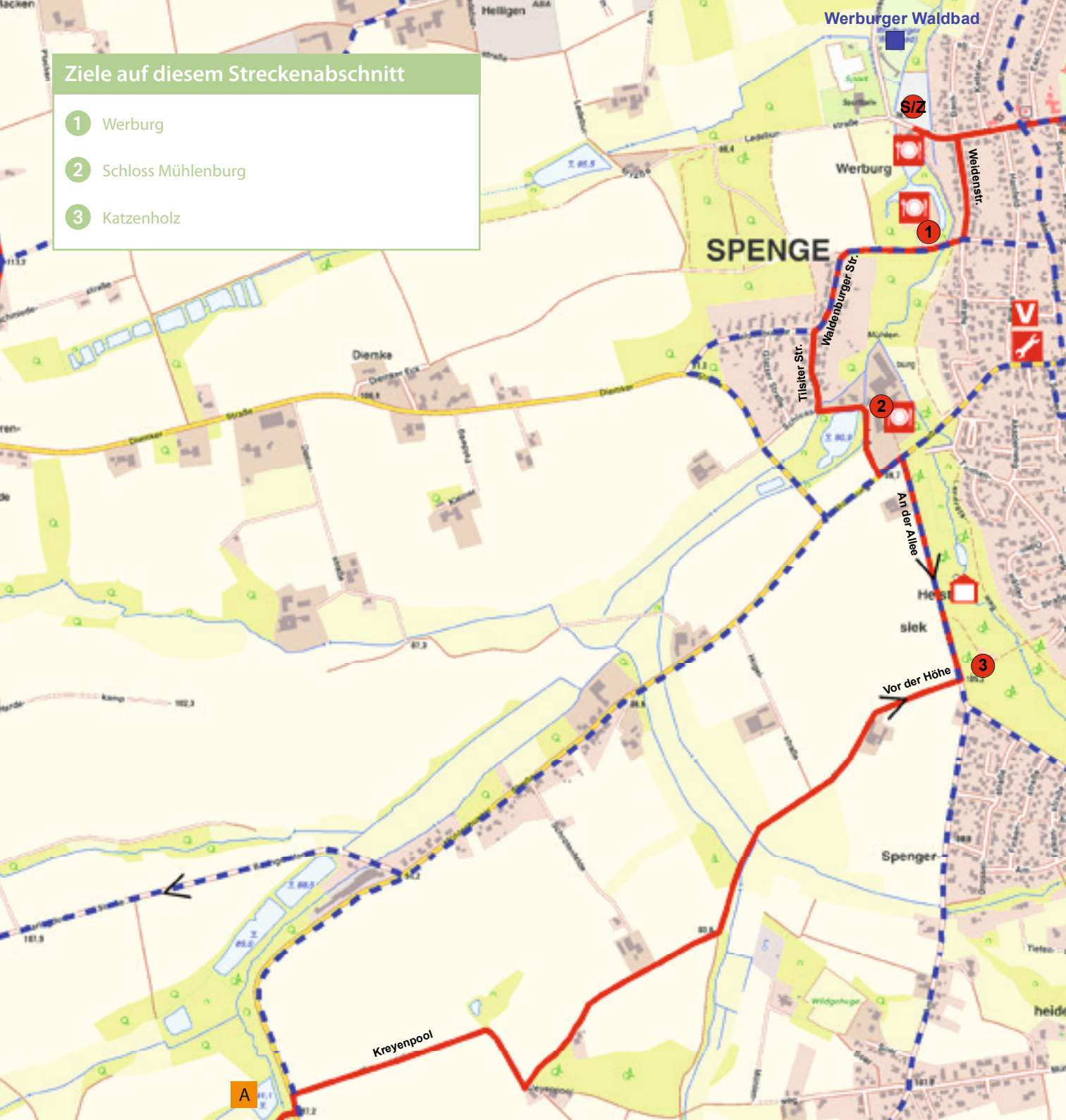
Werburg 1 in Spenge-Mitte

Infos und Führungen: [Sonja Voss, s.voss@spenge.de](mailto:s.voss@spenge.de)
www.werburg-spenge.de



Ziele auf diesem Streckenabschnitt

- 1 Werburg
- 2 Schloss Mühlburg
- 3 Katzenholz



2 Schloss Mühlenburg

(Baudenkmal, Heft Seite 54–55)



Die mittelalterliche Wasserburg mit Mühle fand erstmals 1468 eine urkundliche Erwähnung. Damals wurde die Anlage von einem Wassergraben umschlossen. Die Burg war lange Zeit im Besitz der Familie von Ledebur und diente als Amtssitz für den „Drosten“ zu Ravensberg (Beamter als Vertreter des Landesherren).

Ende des 17. Jahrhunderts wurde die Mühlenburg zu einem Schloss mit zentraler Durchfahrt umgebaut. Nur noch die Grundmauern und ein Eckturm sind von der ehemaligen Burg erhalten geblieben.

Mühlenburger Str. / Schloßstr. in Spenge-Mitte, das Schloss ist in Privatbesitz, nur die Außenansicht ist ganzjährig möglich

3 Katzenholz

(Naturerlebnis, Heft Seite 55)

Das kleine Waldstück gehörte früher zur Mühlenburg. Im 19. Jahrhundert wurden zu Zeiten großer Arbeitslosigkeit und Hungersnot Waldhüterhäuser gebaut, um illegale Abholzung zu verhindern. Zu diesem Zweck wurde um 1847 mitten im Katzenholz das sogenannte Hühnerhaus gebaut. Seinem Spitznamen verdankt das Haus einem Waldhüter, der reichlich Hühner züchtete.

Heute gehört das Haus der Stadt Spenge. Die „Interessengemeinschaft Katzenholz“ betreibt dort ein Grünes Klassenzimmer.



An der Alle / Am Heistersiek in Spenge-Mitte
www.ig-katzenholz.de

4 Löss-Abbaugruben

(ehemalige Gruben, Heft Seite 71)

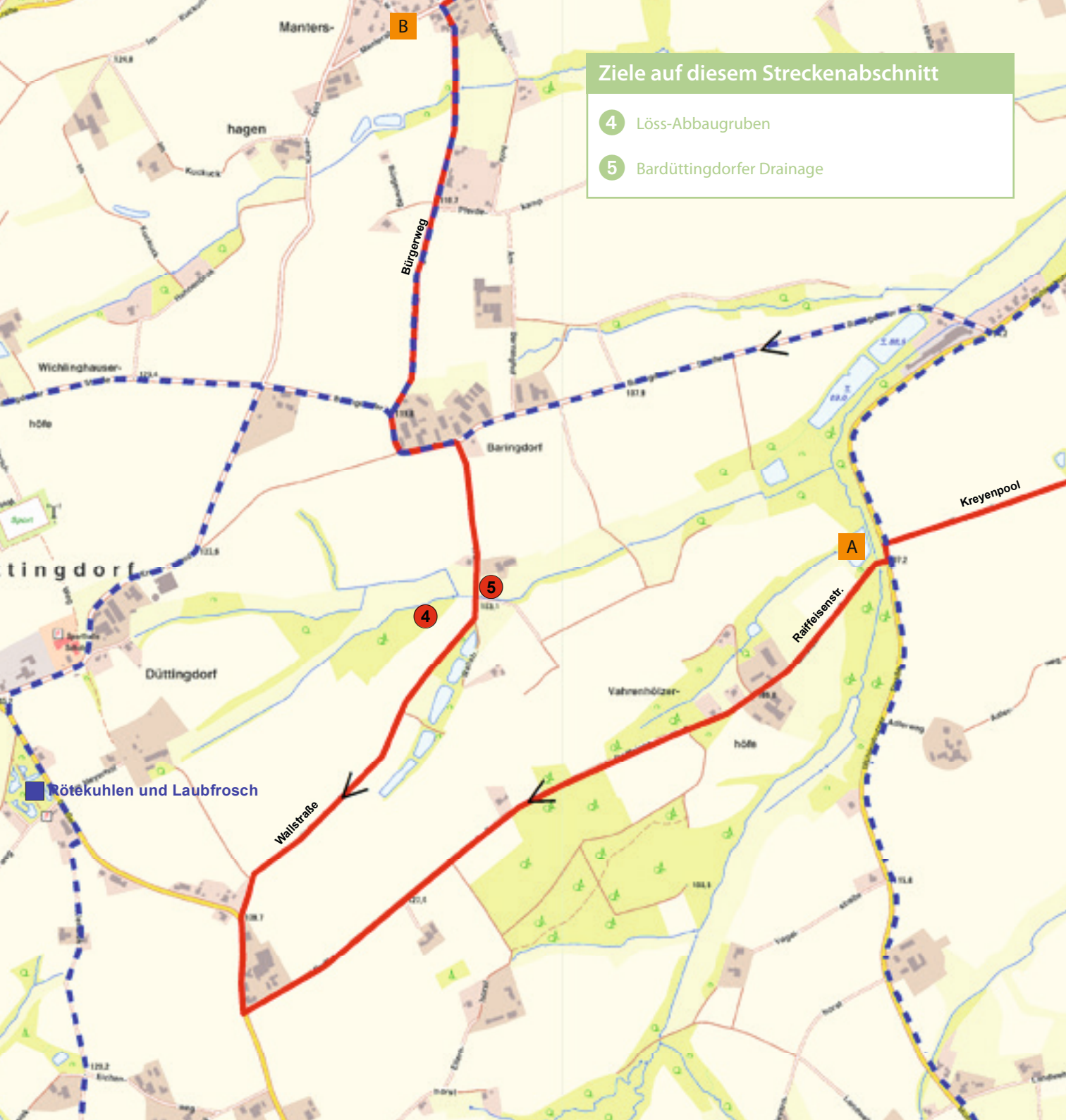
Gegenüber von Hof Heining führt ein kleiner Grasweg in den Wald. Nach circa 100 Metern sind unter hohen Bäumen drei bis zu 4 m tiefe Löss-Abbaugruben zu finden. Jahrhundertlang nutzten die angrenzenden Bauernhöfe diese Gruben für den Fachwerklehmbau. Schon seit langem sind diese Gruben sich selbst überlassen worden.

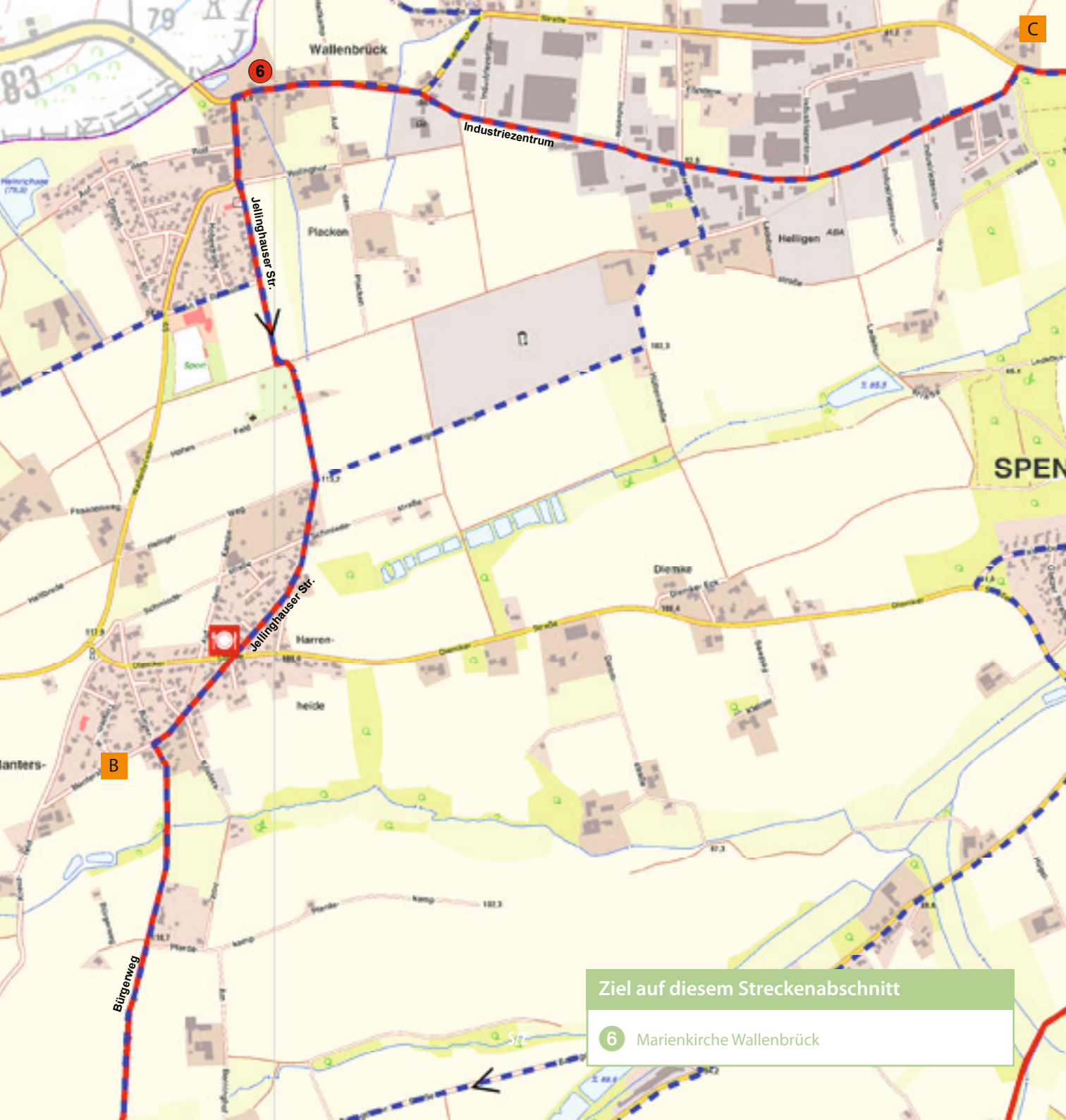
Wallstraße 27 in Spenge-Bardüttingdorf
Infos: Gerd Heining, (05225) 3657



Ziele auf diesem Streckenabschnitt

- 4 Löss-Abbaugruben
- 5 Bardüttingdorfer Drainage





6

C

B

Ziel auf diesem Streckenabschnitt

6 Marienkirche Wallenbrück

5 Bardüttingdorfer Drainage

(Bodendenkmal, Heft Seite 70–71)



Mitten auf einer Wiese steht ein seltenes Bodendenkmal, das wie ein »Pott« aussieht. Es ist eine aus Zement gefertigte dreiteilige Ventilröhre eines „Petersenschen Drainagesystems“. Zur Be- und Entwässerung der bachnahen Wiesen wurden zahlreiche Rohre verlegt und verbunden - es entstand ein System von Drainagen (englisch für entwässern: to drain), das im 18. Jahrhundert aus England nach Spenge kam. Durch Öffnen und Schließen des Ventils konnte der Landwirt eine Wiese wahlweise mit Wasser beschicken oder trockenlegen.

Das System war bis Mitte des 20. Jahrhunderts erfolgreich in Betrieb. Für die Mahd mittels immer größerer Maschinen wurden die Ventil-Pötte jedoch ein lästiges Hindernis, so dass die meisten Drainagen der Petersenschen Bauart beim Einbau moderner Systeme entfernt wurden.

Wallstraße 27 in Spenge-Bardüttingdorf
Infos und Führungen: Gerd Heining, (05225) 3657

6 Marienkirche Wallenbrück

(Baudenkmal, Heft Seite 66–67)

Die heutige lutherische Pfarrkirche wurde um 1060 gestiftet und ist ursprünglich eine Eigenkirche der Familie von Wallenbrück. Der romanische Turm stammt aus dem 12. Jahrhundert und ist heute der älteste erhaltene Teil der Kirche. Die anderen Bauten wurden im gotischen Stil nachträglich angebaut. Die Orgel der Marienkirche stammt aus der Zeit vor 1650. Sie ist damit die älteste Orgel im Ravensberger



Raum und ein echtes kulturhistorisches Juwel. Aufgrund der zentralen Lage innerhalb der Grafschaft Ravensberg tagten in der Marienkirche bis ins 17. Jahrhundert die Ravensberger Landtage.

Neuenkirchener Straße 254 in Spenge-Wallenbrück, Infos und Führungen: Gerd Heining, (05225) 3657



Durchfahrtskarte zur Nummer 7





Ziele auf diesem Streckenabschnitt

- 7 Hücker Moor
- 8 Diekmansche Mühle

7 Hücker Moor

(See und Ausflugsziel, Heft Seite 53)



Das Hücker Moor ist mit 12 Hektar der größte See im Wittekindsland. Er ist ein Relikt des Torfabbaus aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Als der Torfabbau Mitte des 19. Jahrhunderts eingestellt wurde, füllte sich die entstandene Senke mit Wasser und bildete den See.

Direkt am Ufer laden mehrere Gaststätten zum Verweilen und zum Fahren mit Paddelboot und Kanu ein. Bei einem Spaziergang entlang des Seeufers lassen sich viele verschiedene Pflanzen-, Vogel- und Schmetterlingsarten beobachten

Moorstraße in Spenge Hücker-Aschen

8 Diekmansche Mühle

(Technisches Denkmal, Heft Seite 52–53)

Müllermeister Friedrich Wilhelm Diekmann bekam 1860 die Erlaubnis, eine Holländische Windmühle zu bauen. Der sogenannte Wallholländer war seinerzeit die modernste Entwicklung der Mühlentechnik und blieb bis 1954/55 in Betrieb.

Zwischen 1978 und 1985 wurde die Mühle durch den Heimatverein Hücker-Aschen repariert, renoviert und sogar die Funktionsfähigkeit in alter Form zum Teil wieder hergestellt. Seitdem drehen sich an jedem Mühlentag die Flügel der Mühle wieder und interessierte Besucher können sich von Experten des Heimatvereins Hücker-Aschen das Mahlwerk mit seiner Technik erklären lassen.



Windmühlenweg in Spenge Hücker-Aschen, jährlich jeden Pfingstsonntag am Mühlentag geöffnet, Führungen auf Anfrage: Ulrich Placke (Heimatverein Hücker-Aschen) (05225) 3670

9 Charlottenburg

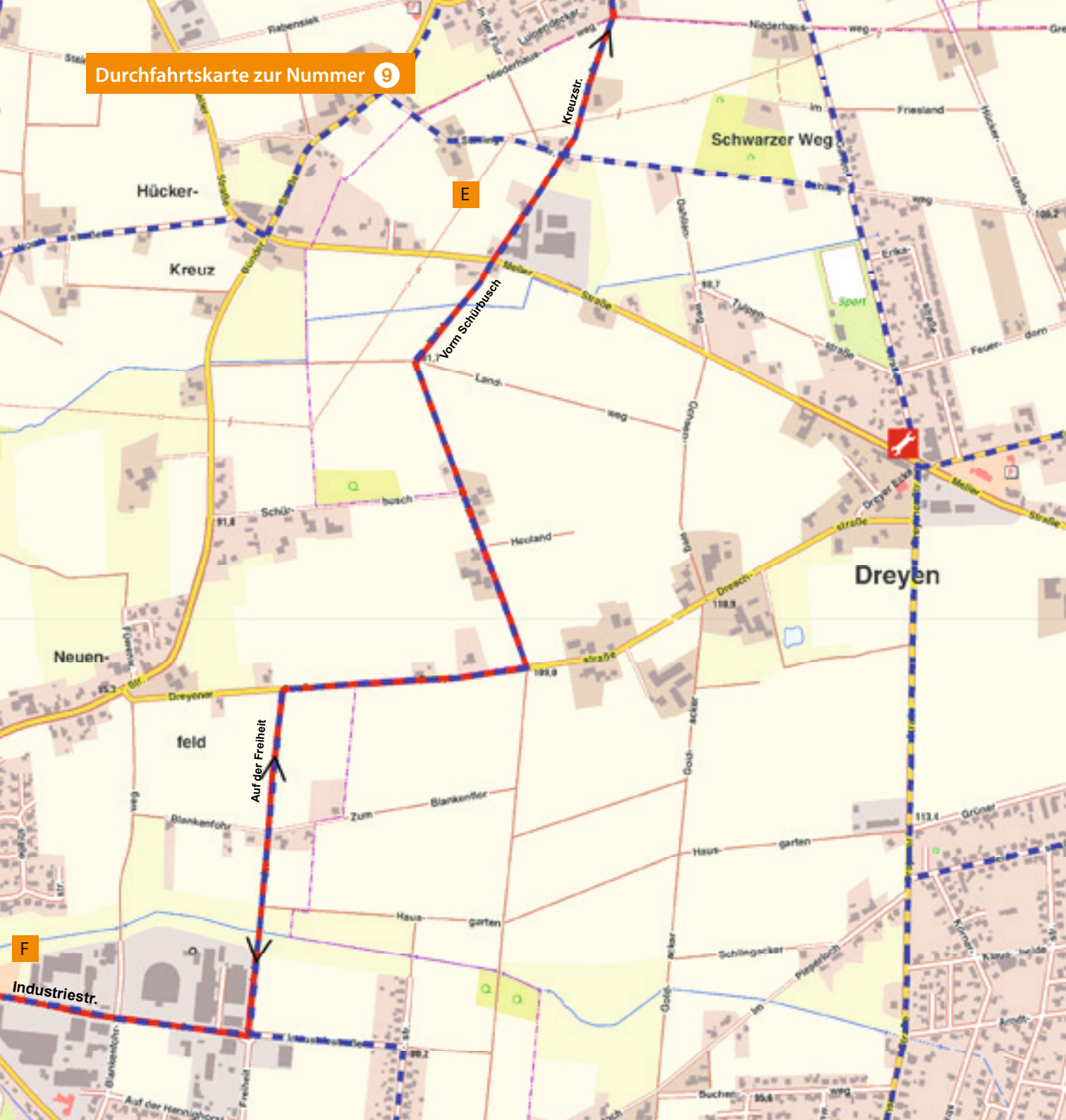
(historisches Fachwerkhaus, Heft Seite 69)

Das historische Fachwerkhaus wurde 1828 von dem damaligen Bürgermeister von Spenge und Wallenbrück, Philipp Seippel, erbaut. Aus Dankbarkeit und in Erinnerung an seine mütterliche Freundin Charlotte Amalie von Korff, die Frau des damaligen Landrates, benannte er seinen neuen Wohnsitz nach ihrem Vornamen. Damals diente das Haus gleichzeitig auch als Postamt. Heute befindet sich dort das Jugendzentrum Charlottenburg.

Charlottenburg 7 in Spenge-Mitte



Durchfahrtskarte zur Nummer 9



10 Jugendstilvilla Born

(historisches Gebäude, Heft Seite 59)

Der ehemalige Margarine-Fabrikant Born baute vor dem Ersten Weltkrieg neben seiner Fabrik ein Wohnhaus im Jugendstil. Nachdem 1925 die Fabrik verkauft werden musste, bekam auch die Jugendstilvilla mit der Familie Ruwe einen neuen Besitzer. Gustav Ruwe betrieb in dem Haus ein Textil- und Wollgeschäft. Heute ist es ein stark umgebautes Wohnhaus.



Langestraße 88 in Spenge-Mitte, das Haus ist in Privatbesitz und kann nur von außen besichtigt werden

11 Kriegerdenkmäler

(Baudenkmal, Heft Seite 58)

Auf dem neuen Friedhof von 1830 befinden sich zwei Kriegerdenkmäler. Das eine ist zur Ehrung der Kriegsteilnehmer des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 errichtet worden. Auf den Seitenflächen des Obelisken aus Sandstein, der



den preußischen Adler aus Bronze auf der Spitze trägt, wurden die Namen der Gefallenen eingeschlagen. Das andere Kriegerdenkmal dient zur Erinnerung an die Opfer der beiden Weltkriege.

Friedhof an der Langestraße in Spenge-Mitte

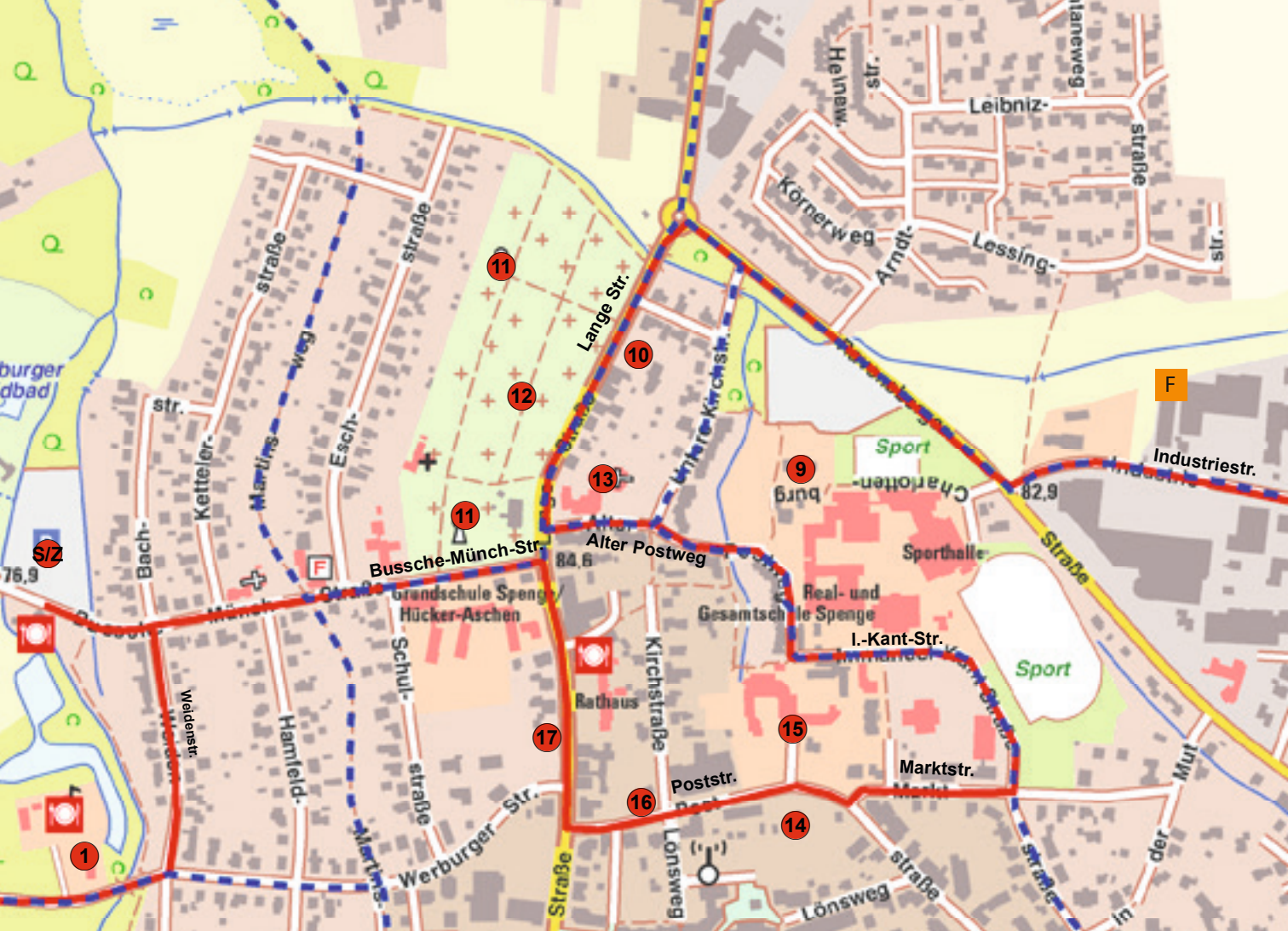
12 Grabmal Oldemeier

(Baudenkmal, Heft Seite 60–61)



Wilhelm Oldemeier entwarf als Architekt das Grabmal für seine Eltern - ein zu seiner Zeit äußerst modernes Monument mit expressionistischen Gestaltungselementen. Es war so konzipiert, dass seitliche Nebenbestattungen vorgenommen werden konnten. Das Familiengrab wurde unter Denkmalschutz gestellt, weil es ein besonders interessanter Beitrag zur Grabmalkunst der 1920er Jahre ist.

Friedhof an der Langestraße in Spenge-Mitte



Ziele auf diesem Streckenabschnitt

- 9 Charlottenburg
- 10 Jugendstilvilla Born
- 11 Kriegerdenkmäler
- 12 Grabmal Oldemeier
- 13 St. Martinskirche
- 14 Altes Pfarrhaus
- 15 St. Martins-Stift
- 16 Wilhelminische Villa
- 17 Seippelsches Haus

13 St. Martinskirche

(Baudenkmal, Heft Seite 68–69)



Die Kirche wurde 1160 ein erstes Mal erwähnt. Graf Bernhard von Ravensberg schenkte die ursprüngliche Eigenkirche kurz vor 1310 dem 1293 gegründeten Stift St. Marien in Bielefeld. Durch den großen Kirchenzulauf im Zuge der Erweckungsbewegung musste auch die St. Marienkirche 1877 renoviert und erweitert werden. Hierbei entfernte und verschenkte man größtenteils die mittelalterlichen Ausstattungsgegenstände, wie zum Beispiel den Martinsaltar aus dem 15. Jahrhundert. Nach langwierigen Verhandlungen konnte der Altar schließlich 1993 in die Kirche zurückkehren, wo er heute seinen Platz im neuen Chor der Martinskirche gefunden hat.



Langestraße 72 in Spenge-Mitte,
Infos und Führungen: Andreas Schmidt, 0172-93900250

14 Altes Pfarrhaus

(Baudenkmal, Heft Seite 62–63)

Das heutige steinerne Pfarrhaus stammt aus dem Jahr 1903. Das Pfarrhaus ebenso wie alle anderen kirchlichen Gebäude war früher aus Fachwerk und zeigte damit die Nähe zur Landwirtschaft. Somit befand sich im Vorgängerbau des Spenger Pfarrhauses neben Stuben, Kammern, Küche und Keller auch eine Stallung für immerhin vier Kühe.

Poststraße 22 in Spenge-Mitte, Infos und Führungen: Jürgen Strachau (Untere Denkmalbehörde), (05225) 8768121



15 St. Martins-Stift

(Wohn- und Pflegezentrum, Heft Seite 63)

Das St. Martins-Stift wurde in der Zeit der Erweckungsbewegung errichtet, um armen Heuerlingen im Alter eine Unterkunft zu geben, sie zu versorgen und zu betreuen. Später wurde es als kleines Krankenhaus mit Entbindungsstation geführt. Das jetzige St. Martins-Stift ist ein modernes Wohn- und Pflegezentrum.

Poststraße 13 in Spenge-Mitte



16 Wilhelminische Villa

(Baudenkmal, Heft Seite 56–57)



Die Villa wurde 1908 gebaut und ist in Spenge das einzige große Bürgerhaus, das noch in seiner ursprünglichen Baugestalt steht. Das zweigeschossige Gebäude mit seinen vielgestaltigen Dachformen, einem Balkon, einer Freitreppe und



reichem Holzwerk ist ein typischer Bau der wilhelminischen Epoche. Darunter wird ein außerordentlich repräsentativer Stil verstanden. Damals wohnte und praktizierte der 1941 verstorbene Sanitätsrat Dr. med. Hermann Reckert in dem Haus. Heute wird es als Anwalts- und Notarkanzlei genutzt.

Poststraße 3 in Spenge-Mitte, Infos: (05225) 1077 oder kontakt@ottowienke.de

17 Seippelsches Haus

(Haus mit wechselvoller Geschichte, Heft Seite 61)



Das Haus Seippel war neben der Kirche das erste Haus in Spenge, das 1865 in Stein gebaut wurde. Alle anderen Häuser waren Fachwerkgebäude. In dem Haus betrieben Friedrich und Sophie Seippel die Post, die Sparkasse und die Verwaltung für die Kirchen-, Amts- und Gemeindekasse.

Langestraße 49 in Spenge-Mitte, das Haus ist in Privatbesitz und kann nur von außen besichtigt

Herausgeber und ©

Kreis Herford
Der Landrat
Amtshausstraße 3
32051 Herford
Tel.: (05221) 13-0
Fax: (05221) 13-1902
www.kreis-herford.de
Infoline Radverkehr (05221) 13 1600
E-Mail: radverkehr@kreis-herford.de

In Zusammenarbeit mit

Kreisheimatverein Herford e. V.

Konzeption

Biologische Station Ravensberg im Kreis Herford e.V.
Am Herrenhaus 27
32278 Kirchlengern
Tel. (05223) 78250
Fax (05223) 78522
E-Mail: info@bshf.de
www.bshf.de
www.fahr-im-kreis.de

Fotos

Frank-Michael Kiel-Steinkamp
Biologische Station Ravensberg im Kreis Herford e.V.

Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW

© Geobasis NRW 2017

Auflage 2017



www.fahr-im-kreis.de